

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 4 (1924-1925)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Revue

Sozialistische Monatschrift

1. HEFT

SEPTEMBER 1924

IV. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Die Krisis der Demokratie.

Von Dr. S. Kramer.

I. Tatsachen und Ursachen.

Ich werde mich nicht lange dabei aufhalten, das tatsächliche Bestehen einer Krisis der Demokratie erst zu beweisen. Wenn eine Seuche ganze Erdteile ergreift und große Völker ihr zum Opfer fallen, gibt sich nur ein Pedant damit ab, ihr Vorhandensein umständlich festzustellen und sich und seine Zeitgenossen von der leidhaftigen Existenz der Plage zu überzeugen. Für uns andere ist es ein für sich selber sprechendes, uns immer wieder packendes und beschäftigendes geschichtliches Schauspiel, daß die demokratische Hochflut, die sich mit dem Krieg über Europa gewälzt und die mächtigsten Feudal- und Militärdespotien der Welt verschlungen hat, fast ebenso plötzlich und vollständig verebbt ist und daß mit gleicher Naturgewalt über Mittel- und Osteuropa, über die südlichen Länder und den Balkan hin bis nach Vorderasien hinein wie von vulkanischen Kräften emporgehoben neue Autokratien aufgetaucht sind, die vielen einen festeren Bestand zu haben scheinen als die meisten alten und neuen Demokratien, die wir kennen.

Noch überraschender und allgemeiner als die Entstehung antidemokratischer Einrichtungen ist aber die Ausbreitung antidemokratischer Stimmungen. Der grenzenlose demokratische Optimismus, dem man sich noch vor wenigen Jahren hingeeben, hat weithin einem ebenso kritiklosen antidemokratischen Pessimismus Platz gemacht, einer tiefen Enttäuschung über die Demokratie, ja ihrer Verachtung, und es ist mehr und mehr in allen Gesellschaftskreisen Mode geworden, sich von der untergehenden Sonne der Demokratie zweifelnd abzuwenden und die neu aufgehenden Gestirne der autokratischen Welt anzubeten. Es sieht wirklich so aus, als sei der Zustand eingetreten, den Oswald Spengler beschreibt, wenn er als untrügliches Zeichen für den „Untergang des Abendlandes“ das Herabsinken der Demokratie zur bloßen Form feststellt. „Und sobald die Form“, meint er, „nicht mehr die Anziehungskraft eines jungen Ideals besitzt, für das